

Leintur und Freunde.

Zeilen. Ich sende den Kriegern, den Siegern, den Helden einen Gruß. Drücke ihnen meine Bewunderung aus. Oder ich schide ihnen ein Wort süchtigster Hoffens, das von Frieden und Heimkehr träumt. Manchmal auch einen kleinen Vers, wie zum Beispiel:

Gute Aufgabe ist, die Rußen zu klopfen.
Die meine, für Euch Zigaretten zu klopfen.

Der Ton meiner Krieger ist fröhlich, zuversichtlich, patriotisch. Männlich gefaßt auch dann, wenn sie mir Schwermes, sehr Schwermes zu berichten haben. Einer, mein treuester Korrespondent, schrieb mir einmal: "Wir waren fünf Brüder im Felde. Drei sind schon gefallen. . . ." Nichts weiter. Bloß die nackte Tatsache. Seine Eltern leben noch. . . . "Heil und Sieg unsern gesegneten Vätern!" ruft einer. Ein andrer schreibt: "Bin Wiener, Familienvater und werde jederzeit bestrebt sein, mein teures Vaterland nach besten Kräften zu verteidigen." Ein andrer wieder (er schickte eine Ansichtskarte, die unsere und unsere Verbündeten Fahnen wie den Spruch trägt: "Wir dreschen mit vereinten Kräften") hat diesem fernigen Spruch ergänzend hinzugefügt: "Auf unsere Feinde los. Nur immer drauf! Laß's aus wird!" Wohl ein Wiener Kind.

Diesen fehlt es auch an der Front nicht an Humor. So zeigt eine Karte eine ganz hübsche Federzeichnung, die eine ziemlich öde, mit Zelten besetzte Landschaft darstellt. Und als Ueberschrift zum Bildchen: "Wiener Kinder in der Sommerfrische." Andre Wiener Kinder wieder sandten mir ein kleines Gedicht:

Da wir noch immer auf dem Kriegsfuß wandeln,
Auch schon Säure hatten in uns're Gewandeln,
Sei täglich auf 'ne Sendung von Zigaretten hoffen,
Und auf einmal kamen Ihre G'roschken,
Hatten wir sehr große Freude dran,
Da wir zufällig auch Landsträger san.
Wir sagen Ihnen hiemit unsern besten Dank
Und wünschen Ihnen Gesundheit Ihr Leben lang.

Ich habe den lieben Landsträgern in Bergen geantwortet und habe ihnen auch neue Zigaretten schicken wollen. Doch ihre Geldpostnummer war und blieb für Pakete gesperrt, und geschrieben haben sie mir kein zweitesmal. Ob sie noch leben? Ich will es hoffen.

Forsch ist ein Gedicht der Vierundachtziger an "Uns're lieben Wiener!"
Was unsern Wienern am Herzen liegt,
Das ist das Wort: Wir haben gestiegt!
Und jubelnd tört's am Donaustrand:
Gott schütze unser Vaterland!
Das Regiment 84 liegt in Nord und Süd,
Für's teure Vaterland die Seele glüht.
Aug', Herz und Kapselmacher zu schlagen stets bereit:
Wir Deisterreicher siegen in jedem Streit.

Noch eines, auch von den Vierundachtzigern:
Wir sitzen hier in einem Graben
Und teilen uns die Liebesgaben,
Die so reich und auch verschiedn
Uns Vierundachtzigern sind beschiedn,
Und danken herzlich allen jenen,
Deren Namen wir ja kennen,
Und wollen ihnen auch verbuchen:
Kein Feind kann je die Kette brechen,
Wo 84 bei Tag und Nacht
Hält Wacht!

Die letzten Karten, die ich im ersten Kriegsjahre bekam, sind von der Tiroler Grenze: "An Kaisers Geburtstag, den wir auf hohen Dolomitenfesten, schönsten schmeckten Ihre Zigaretten ausgezeichnet. Durch diese warme Liebe im Hinterlande wird uns unser beschwerliches Leben in Kälte und Kugelregen leichter, und wir denken stets mit Dankbarkeit jener, die unser Ringen mit Feind und Natur zu würdigen wissen."

Wir wissen es zu würdigen, ihr Helden. Und wenn das wenige, das wir für euch zu tun vermögen, wenn unsre kleinen Liebesgaben und unsre Grüße euch inmitten eurer unerhörten Leistungen Freude bereiten, so ist unsere Freude, daß wir euch grüßen und erfreuen dürfen, gewiß unendlich größer. Auch da seid ihr die Ehrenfenden und wir die Empfangenden. Ihr seid uns wahrlich kein Dank schuldig. Nur wir euch.

Und wir wollen euch beweisen, daß wir wissen, was wir euch schulden: jetzt, solange ihr im Felde steht und für uns kämpft und siegt, und an dem Tag, wo ihr heimkehrt im Siegesglanz. Wie wollen wir euch empfangen! O dieser von so vielen ersehnte Tag. . . .

An ihn habe ich gedacht, als ich einem Krieger ein kleines Gedicht an die Front sandte, das ausdrücken soll, was mich und mit mir Millionen bewegt:

Ein schönes Wort im Krieg,
Das Wort der Helden: Sieg!
Doch löst mir immerfort
Im Sinn ein süßeres Wort.
D wor' uns bald beschiedn
Dies Wort, das schmeckt: Frieden!